

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 19.07.2015 / 10:00 Uhr

### *Hoher Besuch*

Von Pastor Christian Wegert ©

---

Predigttext: „Und der Herr erschien ihm bei den Terebinthen Mamres, während er am Eingang seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. <sup>2</sup> Und er erhob seine Augen und schaute, siehe, da standen drei Männer ihm gegenüber. Und als er sie sah, eilte er ihnen entgegen vom Eingang seines Zeltes, beugte sich zur Erde nieder <sup>3</sup> und sprach: Mein Herr, habe ich Gnade vor deinen Augen gefunden, so geh doch nicht vorüber an deinem Knecht! <sup>4</sup> Man soll ein wenig Wasser bringen, und wascht eure Füße; und lasst euch nieder unter dem Baum, <sup>5</sup> so will ich einen Bissen Brot bringen, dass ihr euer Herz stärkt; danach mögt ihr weiterziehen, denn darum seid ihr bei eurem Knecht vorbeigekommen. Sie sprachen: Tue, wie du gesagt hast! <sup>6</sup> Und Abraham eilte in das Zelt zu Sarah und sprach: Nimm rasch drei Maß Feinmehl, knete sie und backe Brotfladen! <sup>7</sup> Abraham aber lief zu den Rindern und holte ein zartes und gutes Kalb und gab es dem Knecht; der eilte und bereitete es zu. <sup>8</sup> Und er trug Butter und Milch auf und von dem Kalb, das er zubereitet hatte, und setzte es ihnen vor. Und er stand bei ihnen unter dem Baum; und sie aßen. <sup>9</sup> Da sprachen sie zu ihm: Wo ist deine Frau Sarah? Er antwortete: Drinnen im Zelt. <sup>10</sup> Da sprach er: Gewiss will ich um diese Zeit im künftigen Jahr wieder zu dir kommen, und siehe, deine Frau Sarah soll einen Sohn haben! Sarah aber horchte am Eingang des Zeltes, der hinter ihm war. <sup>11</sup> Und Abraham und Sarah waren alt und recht betagt, sodass es Sarah nicht mehr nach der Weise der Frauen ging. <sup>12</sup> Darum lachte sie in ihrem Herzen und sprach: Nachdem ich verblüht bin, soll mir noch Wonne zuteilwerden! Dazu ist mein Herr ein alter Mann! <sup>13</sup> Da sprach der Herr zu Abraham: Warum lacht Sarah und spricht: »Sollte ich wirklich noch gebären, so alt ich bin?« <sup>14</sup> Sollte denn dem Herrn etwas zu wunderbar sein? Zur bestimmten Zeit will ich wieder zu dir kommen im nächsten Jahr, und Sarah wird einen Sohn haben! <sup>15</sup> Da leugnete Sarah und sprach: Ich habe nicht gelacht!, denn sie fürchtete sich. Er aber sprach: Doch, du hast gelacht!“ (1. Mose 18,1-15)

Abraham saß in der Hitze des Mittags vor seinem Zelt, als sich drei Männer näherten. Einer von ihnen gab sich als Gott selbst zu erkennen (V.1), die beiden anderen Männer begleiteten ihn. Gott kam als eine Person herab, die müde und hungrig war. Warum suchte Er Abraham erneut auf? Er sprach doch erst kürzlich in Kapitel 17 mit ihm. Dort hatte Gott Seine Verheißung bestätigt, indem Er etwa dies sagte: „Abraham, es

bleibt dabei: Du wirst ein Vater vieler Völker sein. Und deine Frau wird dir einen Sohn gebären, und den sollst du Isaak nennen.“ Und nun kam der Allerhöchste in Kapitel 18 wieder zu Besuch.

Abraham begrüßte die Männer sehr herzlich und trug seiner Frau auf, zu backen und ein Essen zuzubereiten. Als die drei Männer aßen, taten sie etwas, was im Nahen Osten nicht üblich war. Sie fragten plötzlich: „Wo

ist deine Frau Sarah?“ (V.9). Männer und Frauen saßen damals beim Essen nicht zusammen. Die Frau war normalerweise irgendwo hinter einem Vorhang im Zelt. Kein Besucher hätte es gewagt, den Namen der Frau des Hauses zu nennen. Diese Drei taten es aber doch: „*Wo ist deine Frau Sarah?*“ Natürlich wusste Gott, wo sie war, und Er wusste auch, dass sie zuhörte. Uns wird klar: Sein Besuch galt ihr.

## I. GOTT BEGEGNET UNS PERSÖNLICH

Gott kam als hungriger, müder, abgespannter Wanderer zum Zelt, um Sarah im Glauben zu stärken. Und sie brauchte auch Ermutigung.

Am letzten Sonntag hörten wir, wie schwer es für Abraham gewesen sein muss, keine Nachkommen zu haben. Sein ursprünglicher Name „Abram“ bedeutet „hoher Vater“. Aber er war damals kein Vater, denn er hatte keine Kinder. Und nachdem Gott ihm einen neuen Namen gegeben hatte, schien auch der nicht zutreffend zu sein, denn „Abraham“ bedeutet „Vater einer Menge“. Aber er hatte ja nur einen einzigen Sohn.

Wenn dies schon für Abraham unangenehm gewesen sein muss, wie viel mehr hat wohl Sarah darunter gelitten! Schließlich war klar, dass sie es war, die unfruchtbar war. Denn Abraham hatte zwischenzeitlich mit Hagar einen Sohn gezeugt. Und tatsächlich: Sarahs Reaktion zeigt uns, dass ihr Glaube an einem Tiefpunkt angelangt war. Aber Gott kam zu ihr, um mit ihr durch die Zeltplane hindurch zu sprechen. Er kam ganz persönlich zu ihr.

Hier sehen wir, wie wichtig es Gott ist, Seine Kinder aufzubauen und ihnen zu dienen. Er war nicht zufrieden damit, allein Abraham Verheißungen zu geben. Er wollte nicht nur ihm die große Zukunftsvision vor Augen malen. Nein, auch Sarah sollte erkennen und verstehen, welche großen Taten der Herr tun würde. Sie sollte nicht durch Abraham Gott vertrauen und Ihm glauben, sondern eine persönliche Begegnung mit dem Allerhöchsten haben.

Hast du das schon erlebt? In vielen christlichen Familien sind Kinder, deren Eltern sie in die Gemeinde mitbringen. In

manchen Ehen finden wir Frauen, die ihre Männer in die Kirche begleiten oder auch Ehemänner ihre Ehefrauen. Eine Person in der Familie brennt für Gott und ist wirklich dabei. Für sie ist der Gottesdienstbesuch ganz wichtig. Aber die anderen werden mehr oder weniger mitgezogen. Kommst du nur in die Kirche, um deinen Eltern zu gefallen? Kommst du, damit sich dein Ehepartner gut fühlt? Könnte es sein, dass die anderen in deiner Familie eine persönliche Beziehung zu Gott haben, du aber nicht?

Wir brauchen eine persönliche Begegnung mit Gott! Wir können den Glauben nicht erben, er muss in jeder Generation neu entfacht, er muss persönlich erlebt werden! Deswegen kam Gott und besuchte Sarah. Deswegen macht Er sich auf und kommt durch Sein Wort auch zu dir! Die Frucht dieser Gottesbegegnung war: Sarah glaubte Gott. Sie setzte sich persönlich mit Ihm auseinander. Hast du das auch schon getan?

Dann ist da noch ein weiterer Aspekt in dieser Begebenheit: Es wird deutlich, dass Gott das Ehepaar gemeinsam auf die Aufgabe vorbereitete, den verheißenen Sohn zu bekommen. Das geschah zwar nicht zu derselben Zeit und auch nicht auf dieselbe Art und Weise. Aber dennoch ist der Herr ganz offensichtlich daran interessiert, dass Mann und Frau gemeinsam von der Aufgabe und Verheißung erfasst werden.

Hier liegt ein seelsorgerlicher Nutzen für Ehepaare verborgen. Ich habe Männer getroffen, die meinten, eine Vision von Gott erhalten zu haben. Diese wollten sie nun unbedingt umsetzen. Ihre Frauen aber waren nicht mit an Bord. Sie waren noch nicht so weit. So etwas kann natürlich auch andersherum der Fall sein: Die Frau läuft vorneweg, und der Mann wird mitgeschleift.

Als der Zeitpunkt Gottes aber gekommen war, begegnete der Herr nicht nur Abraham, sondern auch Sarah. Es war Ihm so wichtig, auch die Ehefrau auf die gewaltige Aufgabe vorzubereiten, sodass Er herabkam und sie persönlich aufsuchte. Bei Maria und Josef war es nicht anders: Beide wurden von Gott besucht, um sie auf die Geburt Jesu vorzubereiten. Lasst uns also den Zeitplan Gott überlassen!

## II. GOTT BEGEGNET UNS AUF UNTERSCHIEDLICHE WEISE

Wie war Gott dem Abraham begegnet? Mehrfach, und zwar mit einer deutlich vernehmbaren Stimme. In Kapitel 12, 1-2 heißt es: „*Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. <sup>2</sup> Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.*“ Und in Kapitel 15 erscheint Gott ihm in Form einer Offenbarung. Abraham sieht einen rauchenden Ofen und eine Feuerfackel. Wow, das war ja sensationell!

Wie aber kommt Gott zu Sarah? Er kommt als ein Mann mit müden Füßen, der sehr gern etwas essen möchte. Und Er kommt als ein gnädiger Herr, der zu ihr durch die Zeltplane spricht. Und Er gibt auch ihr eine Verheißung: „*Da sprach er: Gewiss will ich um diese Zeit im künftigen Jahr wieder zu dir kommen, und siehe, deine Frau Sarah soll einen Sohn haben! Sarah aber horchte am Eingang des Zeltes, der hinter ihm war*“ (1. Mose 18,10).

Darüber lachte Sarah heimlich, denn es heißt: „*Und Abraham und Sarah waren alt und recht betagt, sodass es Sarah nicht mehr nach der Weise der Frauen ging. <sup>12</sup> Darum lachte sie in ihrem Herzen*“ (V.11-12). Daraufhin fragte Gott: „Warum lachst du?“ Sarah erwiderte ertappt: „Ich habe nicht gelacht.“ Gott widersprach: „Doch, du hast gelacht!“ Der Allmächtige machte sie nicht fertig mit Worten wie: „Was fällt dir ein! Der Herr des Universums sagt dir etwas, und du lachst darüber?“ Nein, im Gegenteil: Er war in Seinem Umgang mit ihr ganz sanft.

Gott geht mit unterschiedlichen Menschen unterschiedlich um. Bei einigen erfolgt die Bekehrung oder der Ruf zum Dienst ganz sanft. Andere von uns, die in ihrem Stolz und in ihrer Selbstverliebtheit verhaftet sind, brauchen eine klare und deutliche Ansage. Levi beispielsweise saß am Zoll, und Jesus sagte ganz schlicht zu ihm: „*Folge mir nach!*“ (Markus 2,14). Saulus hingegen warf Er vom Pferd, schlug ihn mit Blindheit und

rief laut: „*Saul, Saul, was verfolgst du mich?*“ (Apostelgeschichte 9,4).

## III. GOTT BEGEGNET UNS MIT HOFFNUNG

Gott begegnet uns persönlich, Er begegnet uns auf unterschiedliche Weise, und Er begegnet uns mit Hoffnung.

Gott stellte eine Frage: „*Warum lacht Sarah?*“ Warum lachte diese 90 Jahre alte Frau? Sie lachte, weil die Worte Gottes in ihren Ohren wie ein schlechter Witz klangen, denn es heißt in unserem Text: „*Und Abraham und Sarah waren alt und recht betagt, sodass es Sarah nicht mehr nach der Weise der Frauen ging. <sup>12</sup> Darum lachte sie in ihrem Herzen und sprach: Nachdem ich verblüht bin, soll mir noch Wonne zuteilwerden! Dazu ist mein Herr ein alter Mann!*“ (V.11-12). Es ist ein Lachen der Hoffnungslosigkeit und der Verzweiflung: „Ha! Na klar! Ja, das wäre zwar nett. Es wäre so schön, ein Kind zu bekommen. Aber es ist doch hoffnungslos!“

Aber es mag noch etwas anderes eine Rolle gespielt haben: „Mein Mann will mich nicht mehr. Ich bin 90 Jahre alt. Ich werde keine Kinder haben. Mit Hagar hat's geklappt. Es liegt an mir.“ Da schwingt eine Prise Selbstverdammnis mit. Die Welt brauchte dringend dieses Kind! Es musste geboren werden, denn von ihm stammt der kommende Heiland ab, ohne den die Welt in ihrer Sündhaftigkeit zugrunde gegangen wäre. Und Sarah hatte es ja auch versucht und sich bemüht, es zu bekommen. Aber all ihre Versuche hatten die Angelegenheit nur noch schlimmer gemacht. Und nun lachte sie: „Ja, ich habe es ja versucht. Aber ich konnte es nicht vollbringen.“ Sie lachte auch, weil sie sich evtl. selbst verachtete, denn sie hatte es nicht geschafft.

Oft meinen wir, es wird mit uns besser, wenn wir nur diese oder jene Schritte eines Programms abarbeiten. In Fragen der Kindererziehung oder bei Problemen in der Ehe möchten wir am liebsten eine Anleitung mit jeweils 10 Schritten befolgen, die eine sofortige Besserung zur Folge hat. Aber schon bald finden wir heraus, dass wir es aus

eigener Kraft nicht schaffen. Und dann fangen wir an, ungläubig zu lachen.

Und wie war die Antwort Gottes? Er brachte Hoffnung und lenkte Sarahs Blick auf Seine unendliche Größe. Er sagte: „*Sollte denn dem Herrn etwas zu wunderbar sein?*“ (V.14). Sollte Gott etwas unmöglich sein? Nein, nichts ist Ihm unmöglich! Er wird nicht zulassen, dass der verheißene Same nicht das Licht der Welt erblickt. Sarah, Gott wird auch nicht an einer 90-jährigen Frau scheitern. Er wird ihr einen Sohn schenken. Gibt es etwas, das für Gott zu wunderbar ist? Nein! „Sarah, tatsächlich ist ein Wunder nötig. Aber Ich, der allmächtige Gott, kann es doch bewirken!“

So schrieb auch Jeremia: „*Ach, Herr, Herr, siehe, du hast den Himmel und die Erde gemacht mit deiner großen Kraft und mit deinem ausgestreckten Arm; dir ist nichts unmöglich!*“ (Jeremia 32,17). Und in Matthäus 19,26 lesen wir: „*Bei den Menschen ist dies unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich.*“

Durch den Blick weg von ihren Sorgen, hin zum großen Herrn des Universums, wurden die Dinge für Sarah ins rechte Licht gerückt. Vielleicht war dies der Moment, in dem sie anfang zu glauben. Wir wissen nicht, wann der Zeitpunkt war, dass Sarah der Verheißung Gottes ganz persönlich vertraute. Aber eins wissen wir: Sie tat es! Denn in Hebräer 11,11 lesen wir: „*Durch den Glauben empfing auch Sarah, die unfruchtbar war, Kraft, Nachkommen hervorzubringen trotz ihres Alters; denn sie hielt den für treu, der es verheißten hatte.*“

In diesem Wissen, dass Gott allmächtig ist und Ihm nichts zu wunderbar ist, liegt auch die Lösung für deine Sorgen und deine Verzweiflung. Wenn Gott deine Fragen nicht so löst, wie du es dir vorstellst, ist doch Hilfe in der Erkenntnis vorhanden, dass der Herr so viel größer ist als alles, was uns bewegt. „Sollte Ihm etwas zu wunderbar sein?“ Nein, bei Gott sind alle Dinge möglich. Wollen wir Ihm nicht glauben? Amen!

## Teil 2

### Gebet für eine Stadt

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „*Da brachen die Männer auf und wandten sich nach Sodom. Und Abraham ging mit ihnen, um sie zu begleiten.* <sup>17</sup> *Da sprach der Herr: Sollte ich Abraham verbergen, was ich tun will?* <sup>18</sup> *Abraham soll doch gewiss zu einem großen und starken Volk werden, und alle Völker der Erde sollen in ihm gesegnet werden.* <sup>19</sup> *Denn ich habe ihn ersehen, dass er seinen Kindern und seinem Haus nach ihm gebiete, den Weg des Herrn zu bewahren, indem sie Gerechtigkeit und Recht üben, damit der Herr auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheißten hat.* <sup>20</sup> *Und der Herr sprach: Das Geschrei über Sodom und Gomorra ist groß, und ihre Sünde ist sehr schwer.* <sup>21</sup> *Darum will ich hinabsteigen und sehen, ob sie es wirklich ganz nach dem Geschrei über sie getrieben haben, das vor mich gekommen ist, oder ob nicht; ich will es wissen!* <sup>22</sup> *Und die Männer wandten ihr Angesicht von dort und gingen nach Sodom; aber Abraham blieb noch stehen vor dem Herrn.* <sup>23</sup> *Und Abraham trat näher und sprach: Willst du auch den Gerechten mit dem Gottlosen weggraffen?* <sup>24</sup> *Vielleicht gibt es 50 Gerechte in der Stadt; willst du die weggraffen und den Ort nicht verschonen um der 50 Gerechten willen, die darin sind?* <sup>25</sup> *Das sei ferne von dir, dass du eine solche Sache tust und den Gerechten tötest mit dem Gottlosen, dass der Gerechte sei wie der Gottlose. Das sei ferne von dir! Sollte der Richter der ganzen Erde nicht gerecht*

richten? <sup>26</sup> Der Herr sprach: Wenn ich 50 Gerechte in Sodom finde, in der Stadt, so will ich um ihretwillen den ganzen Ort verschonen! <sup>27</sup> Und Abraham antwortete und sprach: Ach siehe, ich habe es gewagt, mit dem Herrn zu reden, obwohl ich nur Staub und Asche bin! <sup>28</sup> Vielleicht gibt es fünf weniger als 50 Gerechte darin; willst du denn die ganze Stadt verderben um der fünf willen? Er sprach: Wenn ich darin 45 finde, so will ich sie nicht verderben! <sup>29</sup> Und er fuhr weiter fort mit ihm zu reden und sprach: Vielleicht finden sich 40 darin. Er aber sprach: Ich will ihnen nichts tun um der 40 willen! <sup>30</sup> Und Abraham sprach: Möge es meinen Herrn nicht erzürnen, wenn ich noch weiter rede! Vielleicht finden sich 30 darin. Er aber sprach: Wenn ich 30 darin finde, so will ich ihnen nichts tun! <sup>31</sup> Und er sprach: Ach siehe, ich habe es gewagt, mit meinem Herrn zu reden: Vielleicht finden sich 20 darin. Er antwortete: Ich will sie nicht verderben um der 20 willen! <sup>32</sup> Und er sprach: Ach, zürne nicht, mein Herr, dass ich nur noch diesmal rede: Vielleicht finden sich 10 darin. Er aber sprach: Ich will sie nicht verderben um der 10 willen! <sup>33</sup> Und der Herr ging hinweg, als er mit Abraham ausgedet hatte; Abraham aber kehrte wieder an seinen Ort zurück.“  
(1. Mose 18, 16-33)

Die drei Männer, die Sarah und Abraham besuchten, machten sich auf den Weg nach Sodom. Während Abraham sie ein Stück des Weges begleitete, weihte Gott ihn in Seine Absicht ein, die Stadt aufgrund ihrer Boshaftigkeit und großen Sünde zu zerstören. Als Abraham von diesen Plänen Gottes erfuhr, stellte er in Vers 23 eine entscheidende Frage: „Willst du auch den Gerechten mit dem Gottlosen wegraffen?“ Als er spürte, dass die Antwort Gottes ein „Nein“ war, begann Abraham, für Sodom zu bitten.

Das ist eine Lehrstunde in Sachen Fürbitte: Abraham bittet Gott, die Gerechten, die möglicherweise in der Stadt wohnten, zu schonen und ihretwegen ganz Sodom nicht zu zerstören. Was können wir über das Gebet für andere aus diesem Text lernen?

## I. FÜRBITTE BEDARF EINER BEZIEHUNG ZU GOTT

Es sind immer mindestens drei Parteien bei der Fürbitte involviert: 1. Gott, an den die Gebete gerichtet sind, 2. die Person/en, für die eingetreten wird, 3. der Beter selbst. Der Beter muss einen „Draht“ zu Gott haben. Er muss in einer rechten Beziehung zum Herrn leben. Das tat Abraham trotz Schwachheit und manchem Versagen, denn: „Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit“ (1. Mose 15,6).

Der „Draht“ zu Gott, der Zugang zu Ihm erfolgt stets über den Glauben. Wünschst du dir auch, in einem Gebetsdienst für andere

zu stehen? Du siehst die Menschen in Not und du siehst den allmächtigen Gott. Aber vergiss nicht: die dritte Anforderung ist, dass der Beter selbst durch den Glauben Kontakt zum Herrn braucht. Stehst du in einer guten Beziehung zu Gott?

Abraham war in dieser Position. Er war nicht dort hingekommen, weil er sich zu Gott hochgearbeitet hätte, sondern er war von Ihm ergriffen worden. In Kapitel 18, Vers 19 sagte nämlich der Herr: „Denn ich habe ihn ersehen.“ Sein Stand vor Gott, sein Kontakt zu Ihm hatte seinen Ursprung bei dem Herrn. Er war ein Freund Gottes.

## II. FÜRBITTE IM BEWUSSTSEIN DER GERECHTIGKEIT GOTTES

Die Basis und Grundlage seiner Bitte finden wir in Vers 25: „Sollte der Richter der ganzen Erde nicht gerecht richten?“ Mit anderen Worten: Gott wird immer das Richtige tun. Abraham kommt in der Gewissheit vor Gott, dass der Herr immer recht handelt.

Abraham bittet fortschreitend. In Vers 24 spricht er von 50 Menschen, in Vers 32 dann von 10 Menschen. Am Ende lesen wir, dass die Stadt zerstört wurde, aber die Gerechten, Lot und seine Familie, wurden gerettet. Warum ist das so? Weil der Richter der ganzen Erde gerecht richtet. Egal, wie die Sache auch ausgeht, egal, was am Ende unseres Gebets herauskommt – es bleibt dabei: Gott wird immer gerecht richten und gerecht handeln.

Und an dem Tag, an dem wir einmal vor Ihm stehen, werden wir nicht sagen können: „Gott, Du hast einen Fehler gemacht!“ In Psalm 9, 9 lesen wir: „*Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker regieren, wie es recht ist.*“ Davon wird Er keine Ausnahme machen. Diese Wahrheit ist die Grundlage für alle unsere Fürbitten.

### III. FÜRBITTE IST VON GOTT GEWÜNSCHT

Gott benutzt auf eine geheimnisvolle Weise das Gebet der Fürbitte als ein kleines Zahnrad in der Maschinerie Seiner Vorsehung. Er überträgt Seinem Volk die Verantwortung, dieses Rädchen zu drehen.

Viele von uns haben sich schon die Frage gestellt: Macht es überhaupt Sinn zu beten? Macht es einen Unterschied, ob ich bete oder nicht? Bewirkt mein Gebet etwas? Die Antwort, die die Bibel gibt, ist eindeutig: Ja, Gott wünscht, dass wir beten. Vielleicht werden wir erst in der Ewigkeit verstehen, was unsere Gebete bewirkt haben und wie sie ihre Funktion in der Vorsehungsmaschine Gottes erfüllt haben.

Woran sehen wir, dass Gott sich wünscht, dass wir beten? Er ergreift die Initiative, sodass Abraham Fürbitte leistet. Denn wir lesen in 1. Mose 18, 17: „*Da sprach der Herr: Sollte ich Abraham verbergen, was ich tun will?*“ Gott erzählt Abraham, was Er tun wollte. Der Herr hätte es ihm nicht mitgeteilt, wenn Er nicht gewollt hätte, dass Abraham für Sodom eintrat.

Daran sehen wir: Gott teilt uns Seine Gedanken mit. Er teilt sich denen mit, die mit Ihm leben, die Seine Freunde sind. Durch das Handeln Gottes wird sichtbar, dass Abraham ein Freund Gottes war. Auch Jesus offenbarte den Jüngern, was Er vom Vater gehört hatte, denn Er sagte: „*Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.*“<sup>15</sup> *Ich sage hinfort nicht, dass ihr Knechte seid; denn ein Knecht weiß nicht,*

*was sein Herr tut. Euch aber habe ich gesagt, dass ihr Freunde seid; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan*“ (Johannes 15,14-15).

So wie Gott Abraham bewegte zu beten, so bewegt Er auch uns. Er brachte Abraham zur Fürbitte, indem Er ihn mit der Wahrheit konfrontierte über das, was kommen würde: Sodom wird gerichtet. Genauso bewegt Er auch uns, indem Er uns mitteilt, was mit dieser Welt geschieht. Jesus sprach wie kein Zweiter in Klarheit und Deutlichkeit von der Hölle. „*Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen.*“<sup>14</sup> *Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!*“ (Matthäus 7,13-14).

Unsere Fürbitte fußt auf der Wahrheit, die Gott Seinen Kindern in Seinem Wort offenbart. Glaube ich, dass mein Nachbar auf einem breiten Weg ins Verderben ist? Glaube ich, dass Christus zurückkommen wird? Oder ist das nur ein geistliches Märchen für mich? Glaube ich, dass das, was Er sagt, die Wahrheit ist? Unsere Fürbitte muss durch die Wahrheit des Wortes Gottes entzündet werden!

In unserem Predigttext in Vers 22 lesen wir: „*Und die Männer wandten ihr Angesicht von dort und gingen nach Sodom; aber Abraham blieb noch stehen vor dem Herrn.*“ Die Männer machten sich auf zur Stadt. Aber nicht Abraham! Hier sehen wir den Unterschied zwischen ihm und vielen anderen. Abraham blieb vor dem Herrn stehen und trat für Sodom ein. Ich frage mich selbst und auch dich: Bleiben auch wir stehen und bitten für die Verlorenen? Wie lange ist es her, dass du vor Ihm geblieben bist? Wann hast du das letzte Mal für die Rettung anderer gebetet? Gott helfe uns dazu! Amen.